

Eingewöhnung im Kindergarten

Irgendwann kommt der Zeitpunkt, an dem man sich von seinem Kind trennen muss. Zum Beispiel, wenn es das erste Mal zur Tagesmutter gebracht wird, in die Kinderkrippe oder in den Kindergarten gebracht wird. Keine Frage: Diese Situation ist weder für Kind noch Eltern leicht. Aber wie schafft man es, dass die Kindergarten – Eingewöhnung und die erste Trennung so unkompliziert wie möglich gelingen?

Um die Trennung zu meistern und das Kind mit dem Kindergarten vertraut zu machen, gibt es verschiedene Eingewöhnungsmodelle. Eines der gängigsten ist das Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses bindungsorientierte Konzept berücksichtigt vor allem die Bindung des Kindes zu seinen Eltern sowie zum Kindergartenpersonal.

Das Modell teilt die Eingewöhnung in fünf Phasen auf:

In der ersten Phase erfolgen zunächst Gespräche mit den Eltern darüber, dass ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess erwartet wird.

1. Grundphase: In dieser Phase besucht ein Elternteil gemeinsam mit dem Kind den Kindergarten für etwa eine halbe Stunde bis eine Stunde pro Tag. Je nachdem, wie das Kind reagiert, kann der Zeitraum auch länger sein.
2. Erster Trennungsversuch: Nach zwei bis fünf Tagen verlässt der Elternteil die Einrichtung das erste Mal für eine kurze Zeit (oder man wartet in der Garderobe). So kann das Kind eine Beziehung zu der neuen Bezugsperson aufbauen und beide Seiten lernen, sich zu lösen.
3. Eingewöhnungsphase: Je nachdem, wie das Kind mit der Situation umgeht, wird anschließend eine kürzere oder längere

Eingewöhnungsphase festgelegt. In der Regel dauert eine Eingewöhnung nach diesem Modell zwischen einer und drei Wochen. Lässt sich das Kind bei der Trennung schnell beruhigen oder hat keine Probleme, kann man diese Phase mit der Betreuungsperson auf 30 Minuten ausdehnen. Lässt sich das Kind nicht in kurzer Zeit beruhigen, kehrt die begleitende Bezugsperson nach wenigen Minuten zurück.

4. Stabilisierungsphase: In dieser Phase bleibt das Kind mit seiner neuen Bezugsperson alleine und der Zeitraum wird nun immer weiter ausgedehnt. Immer unter Berücksichtigung der Reaktion des Kindes.
5. Schlussphase: In dieser Phase ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Das Kind nimmt die Fachkraft an, fühlt sich bei ihr wohl und lässt sich von ihr trösten.

Probleme bei der Eingewöhnung:

In der Praxis können jedoch Probleme auftauchen, die eine solche „Muster-Eingewöhnung“ erschweren:

„Was tue ich, wenn mein Kind in der Eingewöhnungsphase krank wird?“

Die Annäherung wird dann unterbrochen, bis das Kind wieder gesund ist. Es kann sein, dass man wieder von vorn beginnt und sich die Eingewöhnungszeit verlängert.

Es kann auch sein, dass das Kind anfangs nur weint, schreit, aggressiv reagiert,... und sich sehr schwer tut. Diese Verhaltensweisen sind in der Eingewöhnungszeit völlig normal. Jedes Kind ist anders und braucht unterschiedlich lange, um sich an die neue Situation zu gewöhnen.

Wichtig ist, dass man als Elternteil als Vorbild agiert und bereits auf dem Weg zum Kindergarten gute Laune ausstrahlt.

Wichtig ist, dass man dem Kind Zeit gibt: Es muss sich an neue Routinen anpassen und lernen, Unbekanntes in seinem Alltag zuzulassen.

Wichtig ist, selbstbewusst bei der Trennung zu sein: Der Elternteil gibt dem Kind einen Kuss, wünscht viel Spaß und verabschiedet sich. Lange Abschiedsszenen erschweren die ersten Trennungsversuche.

Wichtig ist, dass man das Weinen seines Kindes akzeptiert. Das Kind sagt: "Mama, Papa, ich möchte mich nicht von dir trennen." Das ist nicht nur ganz normal, sondern auch ein Zeichen dafür, dass das Kind eine sichere Bindung zum Elternteil hat.

Wichtig ist, dass man sich genügend Zeit für die Eingewöhnung nimmt (Urlaub - ein paar freie Tage einplanen).

Wichtig ist, bei Problemen mit der Fachkraft beziehungsweise mit der Kindergartenleitung zu sprechen.

